

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 40

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So wenig wir Franzosen zu unsern schweizerischen Nachbarn in die Sommerfrische gehen, wir haben doch davon den unangenehmen Eindruck erhalten, dass die Schweizer Hoteliers es gründlich verstehen, die Gäste zu rupfen. Zeuge davon ist unser Geldbeutel. Das war auch sozusagen alles, was wir darüber berichtet haben.

Die freie Schweiz — ohne Zweifel so genannt, weil die Gesetzesübertretungen und Bussen einem an jeder Strassenkreuzung auflauern — die freie Schweiz lebt fast ausschließlich vom Ausland, das ihren Hoteliers alljährlich etwa 120 Millionen Franken bringt und 100 weitere Millionen an Ausgaben für Reise, Ausflüge, Führermiete, Mautiere, Fuhrwerke, Anzuckkosten, Vergütungen, Geschenke etc. etc.

Zum Ausgleich für diese anscheinlichen Zuwendungen hätte der Fremde nach unserer Ansicht das Recht auf rückstichtvolle Behandlung. Aber weit gefehlt! Vielmehr studieren die Interessenten daran herum, wie sie den Reisenden immer intensiver rupfen können. Merkwürdig ist dabei die unerklärliche Gewohnheit der Fremden, von Zeit zu Zeit sich zu dieser Operation herzugeben, so wie es auch tut; trotz gegenteiliger Beweise beharren sie in dem Glauben an schweizerische Biederkeit, an schweizerische Einfachheit und Herzlichkeit.

Das Zusammenspiel dieser Eigenschaften ist das Wesen einer Handlungsmoral, die weit hinter uns liegt und überhaupt nirgends existiert hat als in den berühmten „Voyages en Zig-Zag“ des Schweizer Schriftstellers Töpfer.

Diesem Schwätzer schulden die Schweizer grossen Dank für den Eifer, womit er in unserer Jugend die Gegenden und idyllischen Hütten ihres Landes als ebensoviele Heiligthümer patriarchalischen Lebens zu zeichnen bemüht war.

Patriarchalisches Leben in der Schweiz — welche Einbildung! Umsonst sucht man es in den riesigen Unterkunfts-Etablissements an den Seen und auf den Bergen, in diesen Kasernen, wo jeder Reisende mit einer Nummer versehen wird, um die Verwechslung mit seinem Nachbar zu verhüten.

Die Nummer. — das ist das erste Wort in der Schweizer Gastfreundschaft, die zu bezahlende Rechnung das letzte.

Sehr belehrende Aufschlüsse über die Schweizer Hotels geben die zwei Studien von Georges Michel und Louis Farges, erstere erschienen im „Econometiste Français“, letztere in der „Revue des deux mondes“. Diese Hotels, gegenwärtig in der Zahl von 1896 mit 154000 Betten, nehmen Jahr für Jahr 300000 bis 400000 Reisende auf. 28000 Angestellte beziehen zirka 20 Millionen an Salär. Kurz, die Hotel-Industrie bringt Jahr für Jahr ca. 30 Mill. Benefiz; deckt der Ausdruck „Industrie“ unter diesen Umständen nicht eine ganz besonders bedrohliche Form? Das heisst den balsamischen Duft der Farnen, das Wasser der Bergbäche und den Firnenschnee sich zu Nutze machen!

Gletscher, Bergbäche und Tannen haben wir auch in unserm Lande, in Frankreich, das Shakespeares den wundervollsten Garten des Universums genannt hat. Unsere Alpen, die Pyrenäen und Cevennen, bieten uns Naturschönheiten und unvergleichliche Landschaftsbilder, die wir nicht kennen oder die wir verneinen, um törichterweise unser Geld in die Schweiz zu tragen und uns im „Schweizerhof“ einperchen zu lassen — Schlaf des Panurg!

Unsere Entschuldigung dafür, — eine solche muss doch wohl gesucht werden — geht dahin, wir finden in unsern Hotels nicht den gewünschten Comfort. Es ist wahr: an vielen Orten sind wir noch darauf angewiesen, Nachtlager in Gasthäusern zu suchen, die vor fünfzig Jahren eingerichtet worden sind; beklagen wir uns darüber, so geben unsere Landsleute, in ihrer Eigenliebe geizig aber doch gestrichelt, uns gleich zur Antwort: Die Schweizer fanden 600 Millionen für den Bau ihrer Hotels, wir aber finden keinen Sou zur Umgestaltung der unsrigen. Die Schweiz hat Schulen, wo in allem unterrichtet wird, was auf den Hotelierberuf Bezug hat: die fremden Sprachen, Anstandslehre, die Art den schwarzen Frack zu tragen und die Serviette unter dem Arm zu halten, mit Dienststoffer und Wohlstand zu servieren.

Nach meiner vagen Idee sollte in diesen Schulen auch eine eigene Arithmetik gelehrt werden, deren spitzfindige Kombinationen erlauben, die Rechnungen zu salzen, und die so klar wie der Tag beweisen, dass 2 mal 2 fünfzig ist, sofern sie nicht gestatten, die Zimmernummer zum Preis der Mahlzeiten zu addieren!

Wenn es nicht wahr ist, so doch wahrscheinlich, dass ein Reisender in einem Hotel es erlebt haben könnte: als er auf einen Additionsfehler von 10 Franken in der Rechnung aufmerksam machte, gab ihm der Hotelier zur Antwort: „Richtig, aber muss denn ich es sein, der diese 10 Franken einbüsst?“

Gemäss der neuen Einrichtung wird also nun das Trinkgeld mit 10 Prozent auf der Rechnung figurieren, die der Hotelkassier mit grossem Lächeln überreicht, einem befehlenden Lächeln auch, das etwa taxiert werden könnte zwischen den Omnibuspassen und der Lawine, die man nicht gesehen, deren Getöse aber, nötigenfalls mit kräftigem Trommelwirbel nachgehört, man gehört zu haben glaubt!

Und dann kann es noch vorkommen, dass Reisende, nicht an die ihrer Freigebigkeit auferlegte Taxe denkend, wie bisher fortfahren, gute Dienstleistungen dem Personal direkt zu vergelten.

Die von den Schweizer Hoteliers beschlossene Trinkgeldauflage wird in Wirklichkeit eine Ueberforderung sein.“

So der Mitarbeiter des „Passe-Temps“ in Lyon. Nicht wahr, — ganz eine Soupe à la bataille! Dass diese in der Schweiz so heiss

gegessen werde, wie der Koch, Herr Bataille, sie serviert, wird er wohl selbst nicht glauben. Wir wollen seine Hitze etwas abkühlen.

Bemühend für den sachkundigen Leser, irreführend für den nicht sachkundigen, und um so mehr belastend für den Verfasser des Artikels im „Passe-Temps“, wirkt die Tatsache, dass dieser von einer ganz und gar unrichtigen Voraussetzung ausgeht, um darauf seine Schimpfereien zu stützen und als berechtigt erscheinen zu lassen. Es ist nämlich vollständig unwahr, dass die Schweizer Hoteliers an einer Versammlung in Olten ein Trinkgeld von 10 Prozent der Hotelrechnung beschlossen haben. Eine solche Versammlung hat nicht stattgefunden und folgerichtig fällt auch der ihr imputierte Beschluss dahin. Herr Bataille ist also entweder falsch informiert oder hat diese Versammlung und diesen Beschluss aus seinen nach Sensation lusternen Schreibefingern gezogen, — eines so bedenklich wie das andere. Denn wer durch das Mittel der Presse etwas der Mitwelt kundtun will, als Berichterstatter, oder als Verkünder eigener Ideen, der muss sich auf Beweise berufen können. Phantastereien genügen dafür nicht. Ist nun aber auch der Grund, worauf Hr. Bataille baut, ein nichtiger und infamiger, so bestehen seine übrigen unfreundlichen Anpreisungen der schweizerischen Hoteliers gegenüber gleichwohl, weshalb wir uns wider Willen noch etwas weiter mit Hr. Bataille beschäftigen müssen.

Ganz unverblümt und allgemein wirft er den Schweizer Hoteliers vor, sie haben es darauf abgesehen, die Touristen auszubeuten, worin sie Meister seien, wie er selber erfahren habe. Dass Ueberforderungsfälle vorkommen können, wollen wir nicht in Abrede stellen, aber jedenfalls sind sie verhältnissmässig sehr selten und begehen nicht in den nach richtigem und schweizerischem Sinne geführten Hotels. Keine Regel ohne Ausnahme! Ist Herr Bataille wirklich das Opfer einer solchen Ausnahme im Hotelbetrieb geworden — Beweise dafür erbringt er nicht — so bedauern wir ihn, geben ihm aber keineswegs das Recht, die allgemeine Behauptung aufzustellen, als suchen die Schweizer Hoteliers durchs Band was ihre Kundschaft übers Ohr zu hauen. Das ist sogar mehr als nur Schimpferei, das ist Verleumdung eines ganzen ehrenwerten Standes, dessen Branche Weltruf besitzt. Wir können uns dafür nicht auf das Urteil des Fremdes der Schweiz berufen, dem wir in Nr. 36 das Wort gegeben haben. Gerade das, was Hr. Bataille den Schweizer Hoteliers vorwirft, wird dort ausdrücklich und unzweideutig als nicht vorkommend bezeichnet.

Sollen wir es Hr. Bataille als milderen Umstand anrechnen, dass wir in ihm, aus einer andern Aeusserung zu schliessen, einen in der Schweiz gebürtigen Automobilisten vermuten? Mag es immerhin sein, — aber daraus kann er wiederum keinen Grund ableiten auf die „freie Schweiz“ zu spotten, wie ein grüner Junge, der kein Verständnis für die historische Vergangenheit und die heutige kulturelle Aufgabe der Schweiz hat. Beinahe lächerlich klingt es, was der französische Moralprediger der Schweiz vorwirft, dass sie Tannen, Bergbäche und Firnenschnee auszunützen verstehe. Der Neid ist ein schlechter Ratgeber. Aber wo das Verständnis für das Tatsächliche fehlt, findet er leicht Raum. Das erinnert uns wieder daran, was unlängst in der „N. Z.“ den Engländern als Vorwurf angerechnet wurde, es gehe ihnen nämlich vollständig das Gefühl dafür ab, „dass die Schweiz etwas mehr ist, als der Vergnügungsschauplatz — playground — Europas, dass die Schweiz einen hartem Kampf zu kämpfen hat, um mit Hilfe der Industrie ihre Bevölkerung zu ernähren und ihre Lage erträglich zu gestalten, und dass sie die kargen natürlichen Hilfsmittel sich für diese Zwecke dienstbar machen muss.“ Das Gefühl hierfür mangelt scheint nicht nur in England, sondern auch bei Franzosen vom Schlage des Herrn Bataille.

Dem gleichen Mangel an Verständnis und Kenntniss entspringt der auf malitöse Art von Herrn Bataille erhobene Vorwurf, es gebe in der Schweiz kein patriarchalisches Leben mehr, dieses sei nur mehr eine Fiktion, wie die Tugenden desselben. Man sieht, wer so etwas leichtin behaupten kann, hat keinen Blick getan in die vielen abgeschiedenen Seitentäler in den Bergen der Schweiz, kennt nicht das oft noch mehr als patriarchalische Leben ihrer Bewohner, hat auch keinen Hochsinn von der Existenz poetischer Litteratur ganz neuen Datums darüber (Ernst Zahn etc.). Allerdings: Je mehr die Kultur vorrückt in einsame Täler, desto mehr verschwindet selbstverständlich das Patriarchalische im Leben, desto besser stellen sich aber allgemach die Bewohner. Dabei ist auch zu bedenken, dass die hochgespannten Ansprüche der Touristen diesen Vormarsch des technisch-kulturellen Fortschrittes ebensostark mitbedingen und beeinflussen, wie die Unternehmungslust der Schweizer und die materiellen Interessen der Bewohner. Das geht alles Hand in Hand. Wer mit offenen Augen durchs Leben wandert, ohne Vorurteil und Missgunst, sieht wohl die Wechselwirkung und das Ineinandergreifen der verschiedenen Faktoren und hat dafür nicht Tadel und Vorwürfe, sondern Lob und Anerkennung hoher Leistungsfähigkeit.

Bezeichnend für die schwache Beweiskraft des kampflostigen Herrn Bataille ist, dass er einen Reiseschriftsteller der Schweiz, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte, den Genfer Professor Rud. Töpfer (1799—1846), quasi zum Lügner stempeln will, weil er vor mehr als einem halben Jahrhundert (1843—1853) in seinen „Voyages en Zig-Zag“ die idyllischen Gegenden der Schweiz und das patriarchalische Leben ihrer Bewohner pries. Für Herrn Bataille ist die Zeit, die seither ver-

gangen, sind die gewaltigen Umwälzungen im innern und äussern Leben unseres Berglandes keiner Berücksichtigung wert. Ein berühmter Schriftsteller wird von ihm als fader Schwätzer hingestellt, weil die vor einem halben Jahrhundert geschilderten Verhältnisse heute nicht mehr so sind wie damals. Das grenzt an Unsinn!

Die böde Bemängelung der in aller Welt bekannten schweizerischen Gastfreundschaft durch Herrn Bataille, dem eine Nummer ein Dorn im Auge ist und der, wie es scheint, in der Schweiz lieber gratis gelebt, als die Rechnung bezahlt hätte, — das kann uns kühl lassen. Die viel hunderttausend andern Urteile von Touristen wegen mehr, als das eine des Herrn Bataille.

Einen Haupttrumpf glaubt unser Widersacher offenbar auszuspielen mit seiner subtilen Idee, die er selbst eine vage nennt, es sollte in unsern Hoteliers-Schulen eine besondere Arithmetik gelehrt werden, wodurch die Schüler ziel- und zweckbewusst auf Betrug der Gäste abgerichtet würden, — alles mit mehreren. Wenn wir diese sublimen Idee, die wir mehr als vag finden, nicht als Ausfluss einer Art humoristischer oder taxieren müssen, die wir trotz allem bei Herrn Bataille entdeckt zu haben glauben, — so müssten wir sie als eine Insulte, als einen Faustschlag ins Gesicht derjenigen bezeichnen, die solche Schulen gründen und dirigieren. Das billige Anekdotchen von dem 10-fränkigen Additionsfehler in einer Hotel-Rechnung wollen wir schlechthin dieser humoristischen Anlage des Herrn Bataille zuschreiben. Wir gönnen es ihm, dass seine bösen Erfahrungen in der unpartriarchalischen Nummern-Schweiz seine Galle nicht noch mehr aufgeregt haben, sodass sogar noch Humor durchsickert.

Die pathetische Versicherung, dass der Schweiz zum Trotz auch Frankreich seine Alpen und landschaftlichen Reize habe, wissen wir wohl zu würdigen. Die Kompatrioten des Hr. Bataille werden sich aber wohl für das zweifelhaft Kompliment bedanken, dass sie diese Vorzüge des eigenen Landes nicht kennen oder vernachlässigen, dass sie ferner aus lauter Gewohnheit zeitweise von den Schweizer Hoteliers sich scheeren lassen, obgleich es dem Beutel wehe tut. Der Vorwurf wird noch pikanter dadurch, dass die Franzosen mit Schafen des Panurg verglichen werden, einer Figur des französischen Schriftstellers Rabelais, darstellend einen abgemieteten, raffinierten Schelm, der seine Mitmenschen zum Narren hält. Indirekt sind hierbei natürlich die Schweizer Hoteliers als Panurge qualifiziert; doch weil dieser Typ im vorliegenden Fall nur der Dichterphantasie entlehnt ist, nicht dem Leben, so wollen wir diesen Schafscherer dem Herrn Bataille verzeihen. Tun das auch seine in der Schweiz geschorenen Landsleute, so soll es uns freuen.

Schliesslich wollen wir noch unser lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, dass Herr Bataille über die Rückständigkeit der französischen Hoteliers zu klagen Ursache hat und dass das französische Kapital sich nicht der Vervollkommnung und den Fortschritten der Hoteliers zur Verfügung stellt, so dass die Franzosen in diesem Punkt mit den Schweizern, die genug Geld für Hotels haben, nicht rivalisieren können. Schade! Vielleicht wäre das französische Kapital in modernen Hotels besser angelegt als beim russischen, auf tönernen Füssen stehenden Moloch. Es wäre vielleicht sogar mehr als 10 Prozent „Trinkgeld“ dabei herauszukriegen. Wir raten Herrn Bataille, im Interesse seines Landes sich dafür ins Zeug zu legen!

A-n.

Nachschrift. Wir können uns nicht versagen, bei diesem Anlass gleich noch ein mittlerweise uns zu Gesicht gekommenes Dokument zu publizieren, welches beweist, dass nicht alle französischen Touristen als Schweizer Sommerfrischer das abschätzige Urteil des Herrn Bataille haben. Ein Herr F. P. aus Paris schreibt nämlich dem „Journal de Genève“ folgenden schönen Brief:

„Nachdem Sie kürzlich abfällige und ungehörte Aeusserungen eines Portugiesen über die Schweiz erwähnt haben und gestern ein Deutscher Ihnen eine gehässige Kritik über die Hotels Ihres Landes geschrieben hat, so wollen Sie heute im Gegensatz dazu einem Franzosen gestatten, seine Anerkennung zu äussern, die die aufrichtigste der Welt ist. Seit über 30 Jahren gehe ich jeden Sommer in Ihre Berge, um Kraft und Ruhe zu suchen und niemals verlasse ich sie ohne Bewunderung der staunenswerten Veranstaltungen, welche Intelligenz und Tatkraft unternehmen, um diese Berge wohnlich zu gestalten. Welche Ueberraschung bietet es, am Ausgang eines Altales ein Hotel zu finden, in dem Einfachheit und Comfort sich vereinigen. Und staunen muss ich immer, wenn ich an die Schwierigkeiten denke, die zu besiegen sind, um so weit von Städten entfernt den Tisch gedeckt und zwar gut gedeckt zu haben! Wie ungerecht ist es, auf 1500 Meter Höhe über einen Meeresspiegel sich zu beklagen! Das kommt davon her, wenn man den Blick, statt auf den Tisch, immer auf den hohen Gipfel gerichtet hält, der den düstern Wald überragt. Aber, um nicht der undankbarste Mensch zu sein, müssen wir anerkennen, wie der Schweizer Hotelier es so gut versteht, dass keine Industrie an Nutzen der seinigen gleichkommt. Es ist die Industrie, welche es sich zur Aufgabe macht, den Fremden auf so lebenswürdige Weise zu empfangen, dass das Wiederkommen ihm als eine Notwendigkeit erscheint und zwar als die angenehmste Notwendigkeit! Das waren meine Eindrücke in den letzten Wochen und ich bin glücklich, bei dieser Gelegenheit sie in Ihrem Blatte, das ich regelmässig lese, mitteilen zu dürfen.“

Was sagt wohl Herr Bataille zu diesem Urteil seines Landsmannes?

Cook=Coupons.

In Ergänzung der Notiz am Schlusse des in letzter Nummer enthaltenen Artikels „Der Internationale Hoteliersverein“ führen wir aus den Verhandlungen der Generalsammlung vom 19. September noch folgendes nach dem Bericht der „Wochenschrift“ an: In Betreff der Cook-Coupons wird allseitig festgestellt, dass deren Preise der Zeilage nicht mehr entsprechen. Zwar schreibt Cook keine Preise vor und daher stehen solche für einige Hotels vielleicht auf annehmbarer Höhe, auch gestattet Cook je nach der Zeit in der Saison Zuschläge auf die Sätze für die Zimmer, jedoch sind die alten Sätze für die Mahlzeiten dann doch noch zu billig und im allgemeinen haben sich im Verkehr mit Cook Preise herausgebildet, die nicht mehr als ausreichend gelten können. Sodann gibt es einzelne Bestimmungen in den Cookschen Verträgen, die wohl den Hotelier, aber nicht den Gast binden. Kontrakte sollen aber immer für beide Teile gültig sein und somit müsse Cook veranlasst werden, die Einseitigkeit, die einen grossen Uebelstand in seinen Kontrakten bildet, aufzuheben. Das Kollegium erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden, für Coupons I. Klasse einen Preis von Fr. 15 und für solche II. Klasse Fr. 12.50 aufzustellen und beauftragt das Präsidium, darüber mit Cook zu verhandeln, sowie die andern Hotelbesitzer-Vereine zu ersuchen, auf der gleichen Basis mit Cook eine Uebereinkunft herbeizuführen, damit diese sehr wichtige und dringende Angelegenheit eine allgemeine einheitliche Erledigung finde.

Die „energische“ Placcour-Familie

Banner (nicht Dunner) in Rorschach, von der wir in letzter Nummer zu berichten hatten, hat dem betr. Hotelier eine zweite beleidigende Postkarte geschickt. Wir verzichten darauf, den Inhalt hier wiederzugeben. Wer nicht riskieren will, in ähnlicher Weise belästigt zu werden, der suche sein Personal anderswo.

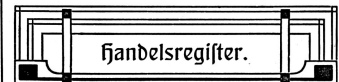


Baden. Anzahl der Kurgäste bis 30. Sept. 9378, 204 mehr als die Woche vorher.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 29 août au 4 sept., Angleterre 1233, Russie 807, France 2051, Suisse 750; Allemagne 303, Amérique 828, Italie 334, Divers 761. Total 7257.

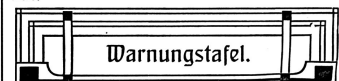
Davos. Amtl. Fremdenstatistik. 15. bis 21. Sept. Deutsche 747, Engländer 184, Schweizer 308, Franzosen 119, Holländer 73, Belgier 4, Russen und Polen 280, Oesterreicher und Ungarn 77, Portugiesen 3, Spanier 1, Dänen 1, Schweden, Norweger 15, Amerikaner 41, Angehörige anderer Nationalitäten 95. Total 1872.

Luzern. Verzeichniss der vom 1.—30. Sept. abgesehen Fremden: Deutschland 9175, Oesterreich-Ungarn 944, Grossbritannien 4017, Verein. Staaten 1, Kanada 1944, Frankreich 3496, Italien 1863, Belgien und Holland 1863, Dänemark, Schweden, Norwegen 272, Spanien und Portugal 965, Russland 1495, Balkanstaaten 172, Schweiz 4814, Asien und Afrika 292, Australien 31, verschiedene Länder 271. Total 30,214.



Zürich. Unter der Firma Hotel Baur, Aktiengesellschaft hat sich, mit Sitz in Zürich und auf unbestimmte Dauer am 15. September 1906 eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck derselben ist der Ankauf des Mobiliars und Inventars des Hotel Baur, die Gewährung hypothekarisch versicherter Darlehen zum Umbau des Gebäudekomplexes des Hotel Baur, die Pacht genannter Immobilien, samt Magazine und Annexen (Orsini) und die Ausbeutung derselben durch Betrieb des Hotels, des Restaurants Orsini, eines event. Wiener-Café und durch Vermietung der Magazine und event. der Annex. Die Gesellschaft kann das Hotel Baur, sowie weitere Hotels käuflich erwerben, den Betrieb von weitem Hotels übernehmen und sich bei Hotelunternehmungen beteiligen. Sofern die vorstehend genannten Geschäftszwecke dies erfordern sollten, können Zweigniederlassungen errichtet werden. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 700,000. Der Verwaltungsrat besteht aus Theodor Kugler, von Zürich, in Zürich II; August Färner, von Oberstammheim, in Zürich V; Adolf Zähringer, Hotelier, von und in Luzern; Jakob Schwarz, von München, in Zürich I, und Alois Schwarz, von und in München.

Um allfälligen Missverständnissen vorzubeugen sei hier bemerkt, dass diese Eintragung einzig auf das bisher unter dem Namen „Bauern Villo“ geführte Hotel Bezug hat.

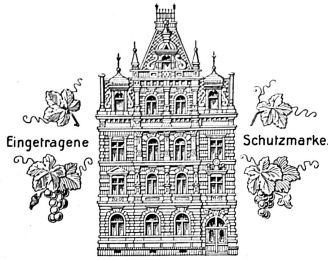


Cheque-Diebstahl. Einem Fremden sind in Zermatt 2 Cheques gestohlen worden und ist es nicht ausgeschlossen, dass dieselben im einten oder andern Hotel präsentiert werden könnten. Der eine Cheque ist auf die „Manchester and County Bank Limited“ im Betrage von £ 39 auf Namen Fryer ausgestellt, der andere auf die „Manchester and Liverpool District Banking Cie. Limited“ im Betrage von £ 1600 auf childrens Hospital Fund. Es handelt sich nämlich um 2 Cheques, die zwei verschiedene Unterschriften von zwei Associés bedürfen; da der eine auf Reisen war, wurden ihm die Cheques vom andern Associé zur Unterzeichnung nachgesandt nach Zermatt, wo sie ihm dann abhandeln kamen. Allfällige Auskünfte über diese Cheques nimmt die Redaktion zur Weiterbeförderung entgegen.

Hiezu eine Beilage.

Zur gefl. Beachtung. Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuretablisse- ment kaufen oder mieten, verfehlen Sie nicht, vorher von Ihren Officis in Genf Auskunft und Schätzung über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Genf ist aus einer Gruppe best- bekannter Hoteliers geleitet und bezweckt, Käufer oder erfahrene, uninteressierten Ratzu unterstützen.

Grösster Export nach der Schweiz.



Zum bevorstehenden Herbstversand erlaube mir, allen Freunden von **Rhein- und Mosel-Weinen** mein reichhaltigstes Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen und stehen Preislisten, sowie Muster gratis und franko zu Diensten. Gleichzeitig gestatte ich mir, darauf aufmerksam zu machen, dass ich meine Weinhandlung unter der Firma **Adolf Jeremias** unverändert seit Jahren in dem Geschäftshaus der früheren Firma J. Jeremias betreibe und aus diesem Grunde das nebenstehende Warenzeichen, welches das Geschäftshaus der früheren Firma J. Jeremias darstellt, für meine Firma **Adolf Jeremias** gesetzlich habe schützen lassen. Um Verwechslungen mit ähnlich lautenden Firmen zu vermeiden, bitte ich das nebenstehende Warenzeichen, sowie meine Firma

(OF2023) 2967

ADOLF JEREMIAS

genau beachten zu wollen.

Weingrosshandlung **ADOLF JEREMIAS**
48, Kaiserstrasse, MAINZ a. Rh.

Dépositaires:

Kramer & Siegfried, Weinhandlung, Zürich. F. Widmer, Weinhandlung, Cham.

Directeur évent. Chef de réception ou 1^{er} Secrétaire

Suisse, 35 ans, bien au courant de la partie, parlant 3 langues, énergique, cherche à entrer dans hôtel tout 1^{er} ordre. Offres sous chiffres **H 362 R** à l'expédition du journal.

Vertrauensstelle gesucht.

Intelligente, einfache Tochter, gesetzlich Alters, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, im Saal- und Restaurantsservice bewandert und an regen Verkehr gewöhnt, sucht Vertrauensstelle als

Ober-Saallochter oder Kassierin

in gutes Hotel. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Eintritt sofort oder nach Belieben. Offerten unter Chiffre **H 383 R** an die Expedition dieses Blattes.

Direction. - Gérance.

Hôtelier, expérimenté et énergique, 38 ans, très au courant de l'industrie hôtelière et ayant des relations, cherche la direction d'un bon hôtel. Offres sous chiffres **H 363 R** à l'expédition du journal.

Käse en gros Export - Fabrikation - Import
C. Hürlimann & Söhne
Luzern - Mailand
315
Vorteilhafte Bezugsquelle für
Emmenthaler-, Sbrinz- und Parmesankäse
Schutzmarke.

Eine Sprachkundige, im Hotelfach tüchtig und erfahrene Tochter sucht **Engagement als Office- und Küchen-Gouvernante, Ober-Saallochter oder sonstige Vertrauensstelle.** Gute Zeugnisse sowie Photographie stehen zur gef. Verfügung. Offerten beliebe man unter Chiffre **H 377 R** an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Praktische Neuheit für Hotel Schnürböcke
als Stütze des Fusses beim An- und Ausziehen, Schüttern, Knöpfen oder Schmalen des Schuhwerks. Preis in Buche hell oder dunkel, Fr. 7.50; bei Abnahme von mindestens einem Dutzend 10% Rabatt.
Verlangen Sie Katalog No. 29.
Anton Waltisbühl, Zürich
Bahnhofstrasse 46 — Telephone 4325
(N 3343) 1569

Erfahrener Hotel-Direktor

mit ausgedehnten Relationen sucht die **Leitung eines erstklassigen Hotels** mit Saisonbetrieb zu übernehmen, am liebsten in Graubünden. Offerten unter Chiffre **H 332 R** an die Exped. ds. Bl.

Zu mieten gesucht event. zu kaufen gesucht von kapitalkräftigem Hotelier auf kommenden Herbst oder Frühling: 2949 nachweisbar rentables Hotel I. oder ganz prima II. Ranges, mit 70 à 100 Betten, allen modernen Ansprüchen genügend. Gef. Offerten mit Detailangaben, unter **J 3560 Lz** an Haasenstein & Vogler, Luzern. HK2428

Das Neueste in **Servietten**
Leinen- und Fantasiedessins. Billige Preise. Musterkollektion zu Diensten
Für Bahnhofbuffets
feines, durchsichtiges **Einwickelpapier**
mit Aufdruck **Sandwiches**
etc.
Schweiz-Verlagsdruckerei G. Böhm, Basel

Hotel-Verkauf.

Wir offerieren den Herren Interessenten: Prima Hotels in verschiedenen Schweizer-Städten, grössere, gutgehende, albekannte Landgasthöfe in Ortschaften der Ost- und Centralschweiz. Detaillierte kostenlose Offerten stehen zu Diensten. Streng reelle, gewissenhafte Bedienung wird zugesichert.

Steiner & Cie.
Rämistrasse 33, Zürich.
Spezialbureau für Hotels.
(H O 3441) 1578

Gasthof
an grossem Industrie- und Fremdenplatz der Ostschweiz ist unter günstigen Bedingungen (MN 3256) 1559 zu verkaufen.

Offerten unter **Za G 1806** an Rudolf Mosse, St. Gallen.

Hotel-Verkauf

In Interlaken ist ein best frequentiertes Hotel mit 100 Fremdenbetten familiärer Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **H 381 R** an die Expedition dieses Blattes.

Kaufgesuch. Hoteljahresgeschäft

an grossem Verkehrsplatz in der Schweiz. Solide Gebäulichkeiten mit modernem Betrieb, ladelloses Inventar, vollständig gesicherte Rendite sind Hauptbedingungen. Es wird grosse Anzahlung geleistet. Offerten mit genauen Angaben unter Chiffre **Z. G. 9432** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich.** (MN3208) 1543

Tüchtige Wirtsleute

mittleren Alters, (Fachleute) kautionsfähig, suchen ein gangbares, kleineres Restaurant oder Wirtschaft an guter Lage zu mieten. Später Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre **H 373 R** an die Exped. ds. Bl.

Zu mieten gesucht.

Welche Brauerei oder sonst. Unt. verblüht einer strebsamen, achtbaren jungen Witwe (Wirtsfrau) zu einem Jahresgeschäft, am liebsten **Hotel-Restaurant.** Offerten unter Chiffre **H 388 R** an die Exped. dieses Blattes.

NIZZA HOTEL DE BERNE beim Bahnhof.
100 Betten.
Einziges nach Schweizer Art geführtes Hotel beim Bahnhof.
Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei.
Deutsch sprechender Portier am Bahnhof.
H. Morlock, Besitzer
auch Besitzer vom Hotel de Suède (früher Rouillon) und vom Terminus-Hotel.

Allen Chocoladen- Milch-Chocolade
liebhabern diene zur gef. Kenntnisnahme, dass wir soben die Neu-Installation unserer Fabrikanlagen mit einigen Spezialmaschinen modernster Konstruktion vervollkommen haben, vermittelst welchen es uns gelungen ist, durch ein ganz neues, bis jetzt unbekanntes Verfahren eine auf den Markt zu bringen, welche die weitgehendsten Ansprüche die an ein solches Produkt gestellt werden, übertrifft. Lucerna-Milchchocolade enthält nur die allerersten, auserlesensten Cacaobohnen, welche mit frischer, rahmreicher Vollmilch und Zucker so verarbeitet werden, dass daraus das kräftigste und bekömmlichste Nahrungsmittel, ein Leckerbissen par excellence, von ausgesuchtester Feinheit und köstlichem Aroma entsteht. Wir fühlen uns verpflichtet, alle Chocoladenliebhaber von dieser letzten, grossen Errungenschaft in der Chocoladen-Industrie zu benachrichtigen und bemerken noch, dass unsere Chocoladen in allen besseren, einschlägigen Geschäften erhältlich sind.
„LUCERNA“ Anglo-Swiss Milk Chocolate Co.

Mech. Leinenweberei Worb (vorm. Röhrlisberger & Cie.) in **WORB** bei **BERN**
gegründet im Jahre 1785
empfiehlt sich für die Lieferung von **erstklassiger Hotelwäsche** mit oder ohne eingewobenen Namen. Musterkollektionen stehen gerne zur Verfügung. Devisen und Arrangements bei Neueinrichtungen. Eigene Naturbleiche. Konfektionsatelier. 337

Une dame, propriétaire d'un hôtel-pension en Suisse, cherche à louer ou à diriger un petit hôtel ou une pension-famille dans le sud ou dans une station climatique. Adr. les offres sous chiffres **H 375 R** à l'adm. du journal.

Höhere Fachschule für **Hotelangestellte.** 2959 (H.6.9069)
Prosp. v. F. de Lacroix, Frankfurt/Main.
MAISON FONDÉE EN 1829.

SWISS CHAMPAGNE
EXPOSITION GENEVE 1896
MEDAILLE NATIONALE 1896
Extra Dry **Louis Mauler**
A. PRIESTER
MOTIERS-TRAVERS
LOUIS MAULER & C^e
(Suisse).

Konkursrechtliche Liegenschaftssteigerung.
Dienstag, 23. Oktober 1906, nachmittags 2 Uhr, im Hotel National in Ragaz, Gemeinschuldner: Witwe Ida Scholl und Wilhelm Scholl, Sohn, Ragaz.
Objekte:
1. Das „Hotel zum Bayrischen Hof“ mit Hofstatt und Hofraum (340 m²) in Ragaz.
2. Der Pavillon an der Tamina und Eiskeller samt Wagenremise mit Hofstatt und Hofraum, 276,5 m².
Die Gebäulichkeiten sind für 97,500 Fr. brandversichert. Schatzungssumme 90,000 Fr.
Die Steigerungsbedingungen liegen ab 13. Oktober 1906 zur Einsicht auf.
Im Uebrigen wird auf Art. 257—259 B. G. Sch. p. C. verwiesen.
Wangs, den 18. September 1906.
Konkursamt Sargans.

Beteiligung event. Uebernahme.
Junger Kaufmann, (33) perfekter Buchhalter, sprachkundig, kapitalkräftig, wünscht sich an Hotel I. Ranges zu beteiligen. Sucht vorerst Stelle als **Volontär-Sekretär**, französische Schweiz, Riviera oder Italien. Offerten unter **A. D. S. chez Mr. Borsier, Rue des Rois, 3, Genève.** (HN 3332) 1566

COMESTIBLES.
E. CHRISTEN, BALE.

Die wirkungsvollste und haltbarste Isolierung der Kühlräume

Gefrierräume und Eiskeller

335

in
Metzgereien, Schlachthäusern
Comestibles-Geschäften
Hotels
etc.

erstellen wir aus den
Imprägnierten

Korksteinplatten:
„Reform“

Vorzüge:

1. Absolut geruchlos.
2. Wasser- u. Feuchtigkeitsbeständig.
3. Dauernd höchste Isolierwirkung.
4. Geringe Raumbespruchung.
5. Ueberall verwendbar.

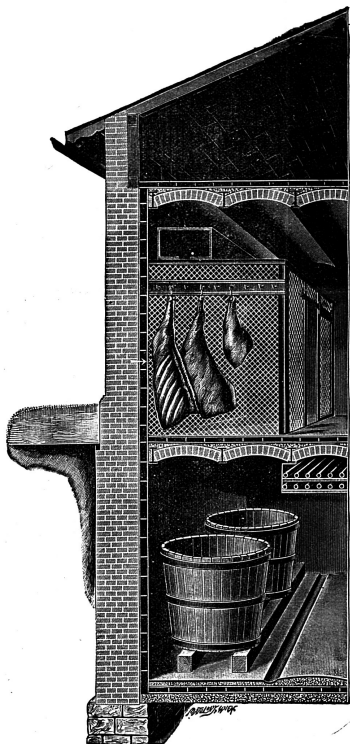
Ausführung durch eigene gut bewanderte
Fach-Arbeiter.

Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse.

WANNER & CO.
BORGEN

Generalvertreter der Korksteinfabrik Grünzweig & Hartmann, G. m. b. H. in Ludwigshafen am Rhein.

Erste und grösste Korksteinfabrik des Kontinents.



Der Erfolg

Ihres Unternehmens hängt nicht nur von dem guten Ruf Ihres Hauses ab, sondern auch von einer zielbewussten und wohl... durchdachten...

Reclame.

Wenden Sie sich daher an die **Union-Reclame** in Luzern. (Union schweizer. Zeitungen für den Inseraten-Verkehr). ☉ ☉ ☉ ☉ ☉
Sachgemässe Beratung!



Mech. Verweberei Wyl (St. Gallen)
C. A. Christinger

empfehlen sich den tit. Hotels und Pensionen zum fachgemässen maschinellen Verweben von
defekten Gardinen,
Tüll- und Spitzen-Artikel etc., sowie jeder Art Wäsche-Gegenständen, auch farbige Tischdecken. Prompteste und billigste Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. Garantie für Nicht-Ausreissen und Haltbarkeit.
Die Ware muss jeweils gewaschen eingesandt werden. 2422

Hôtelier.

A louer pour le 1^{er} mai 1907 l'**Hôtel-Pension de Mélèzes**, actuellement en construction, à la **Chaux-de-Fonds**.
Pour renseignements s'adresser à **M. Jacques Wolf**, président de la **Société Foncière S. A.**, **Chaux-de-Fonds**. (L2936) 1524

Knaben-Institut. Handelsschule.

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Pensionspreis 1200 Fr. jährlich. (324) Gegründet 1859.

Gesucht zu pachten eventuell zu kaufen

eine kleinere Pension oder Hotel in der italienischen Schweiz oder an der Riviera.

Offerten mit Angabe der Lage, Anzahl der Zimmer und des Preises sind zu richten unter Chiffre **H 366 R** an die Exp.

Hôtelier, Suisse, 35 ans, (marié avec femme du métier, parlant les 3 langues), dirigeant actuellement un hôtel de 60 lits à la montagne, cherche pour l'hiver prochain en Suisse ou dans le midi un **hôtel à louer** ou une place de directeur, même dans une affaire où il pourrait occuper le poste de chef de cuisine en même temps. Prétentions modérées, entier dévouement assuré et bonnes références à disposition. Adresser les offres sous chiffre **H 279 R** à l'administration du journal.

Neu! Schilf-Matten Neu!

sind da. **Beste** für **Teppich-Unterlagen**, weil sich die **Teppiche** hierdurch viel **schwerer anfühlen**, man viel **leichter darauf geht** und der **Boden dadurch egal gemacht wird!**

Die Rollen sind 16 m lang und 1 m breit und liefern ich bei Abnahme von **mindestens 12 Rollen ab Arnheim** (Holland) und vorherige **Kassa-Einsendung** oder gegen **Nachnahme**. Billigste Preise. Hochachtungsvoll
Emil Affentranger, Vernicklungswerkstätte
Brunnen (Kt. Schwyz). 313

Directeur.

Hotelier, trente ans, parlant et écrivant les trois langues, secondé par une femme du métier, sans enfants, cherche la direction ou gérance d'un bon hôtel de 1000 env. Très connu des voyageurs de commerce et nombreuses relations en Suisse. Achat ou location peuvent être discutés sur la suite.
Adresser les offres sous chiffres **H 372 R** à l'administration du journal.

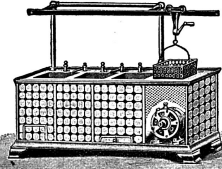
Hotel-Neubauten und Umbauten

projektiert und übernimmt das
Architektur- und Baugeschäft
LA ROCHE, STÄHELIN & CO
(Ersteller des **Grand Hôtel de l'Univers** in Basel) 331
16 Malzgasse - BASEL - Malzgasse 16

Die Essgeschirrpülmaschinen und Apparate „SIMPLON“

von der
Maschinenfabrik H. KUMMLER & Co., Aarau

sind in allen Staaten patentamtlich geschützt.
Apparate von Fr. 437.- an.



waschen, trocknen und polieren bis 7000 Essgeschirre per Stunde.

Die vollkommenste, erprobtste und billigste Maschine von allen Systemen, wird 10 Tage zur Probe aufgestellt. 2953
Prospekte und Kostenvoranschläge gratis. 1a. Referenzen.

Plus de maladies contagieuses

par l'emploi de
l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauveuse odeur.
Indispensable dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, **Water-Closets**, etc.
En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Agent général: **Jean Wäffler**, 22 Boul^e Helvétique, Genève.

Ein vollendetes Service von Forellen und anderen Fischen direkt im Sud bieten unsere
Neuesten patentierten Forellen-Fischkessel aus Kupfer, Nickel und Silber.
GEBR. SCHWABENLAND, Zürich.

Hotel zu verkaufen!

In nächster Nähe des Bahnhofes Bern, ein alt renommiertes Hotel. — Es enthält nebst Restaurant einen Speisesaal, 50 Fremdenbetten und grosse Stallungen. — Erwünschte Anzahlung ca. 30 000 Fr. Offerten an Z. A. 666 Poste restante Bern. 380

A vendre

pour cause de santé, hôtel de 22 chambres dans un des meilleurs quartiers d'une ville du centre d'Italie. Lumière électrique, calorifères, lift. La maison a toujours été tenue par des Suisses allemands. Prix très modéré.
Adresse: **F. T. Poste restante Genova.**

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über
garantierte

Uhren, Gold- & Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN 23
bei der Hofkirche 41

Hotel-Verkauf.

Im Taunus (Deutschland), nicht ferne von Frankfurt a. M. ist persönlicher Verhältnisse wegen ein **bedeutenderes, sehr rentables, erstklassiges Hotel** preiswert zu verkaufen.
Näheres auf gefl. Anfragen unter **H 355 R** durch die Exped. ds. Bl.

Schweizer Hotelier

wird ein Hotel oder Etablissement **allerersten Ranges**, 120 bis 300 Betten, gekauft. Rendite muss nachgewiesen werden. **Saison-Geschäfte** an einem der frequentesten Fremdenplätze der Schweiz bevorzugt. **Baranzahlung 250 bis 300 000.** Offerten unter strengster Diskretion befördert unter Chiffre **H 379 R** die Expedition des Blattes.

Anzeige u. Empfehlung.

Unterzeichnetem empfiehlt sich den Herren Hoteliers, Pensionen und Kuranstalten zur soliden Neuversilberung von **Esstischdecken, Plateaus, Tee- und Kaffeekannen usw.**, sowie für **tadellose Vernickelung diverser Gegenstände**. Neupolierung, Vernierung und Oxydierung von **Leuchtern**. Prompte Bedienung, sorgfältigste Ausführung. Billigste Preise. Hochachtungsvoll
Emil Affentranger, Vernicklungswerkstätte
Brunnen (Kt. Schwyz). 313

Hôtel-Pension

à vendre dans station d'étrangers des bords du Léman. Situation et affaires exceptionnelles. (H34839L) S'adresser Etude Richard, notaire, Lausanne. (HN 9237/1658)



Billig zu verkaufen

ein so gut wie neuer **Hotelherd** und ein **Restaurationsherd** sowie verschiedene neue Herde mit und ohne Warmwassererwärmung neuester Konstruktion. 287
Basler Kochherdfabrik
E. Zeiger, Basel.